

20 Breitenminuten zu weit nach Norden gesetzt, ein Fehler, der auch auf einen größeren Umkreis bis zum *Tengri-nor* nachgewirkt hat.

Im großen und ganzen zeigt die Karte eine bedeutende Erweiterung der topographischen Kenntnisse; so ist jetzt erst das *Tsaidam*-Gebiet mit seinen Routen zum *Ghash-nor* und *Lop-nor* aufgenommen, neu ist auch die Route von *Lhasa* nach *Keriya* und *Khotan* im Süden Ostturkistans¹, dasselbe gilt von der stark übertrieben dargestellten Seenlandschaft des *Ike Namur-nor* und des *Bagha Namur-nor*, in denen wir vielleicht den *Lake Lighten* und den *Yeshil-köl* Nordwest-Tibets wiedererkennen dürfen.

c) Ostturkistan. Mit der Eroberung Ostturkistans war die Landesaufnahme eng verbunden. Als der von den beiden Khojas geleitete religiöse Aufstand durch chinesische Truppen niedergeworfen wurde², entstanden gleichzeitig Itinerarien über die zurückgelegten Wege. Besonders bedeutsam wurde die Erforschung dadurch, daß die Jesuiten FELIX D'ARROCHA, ESPINHA und HALLERSTEIN überall, wohin sie dem chinesischen Heere folgten, astronomische Ortsbestimmungen vornahmen. Bisher sind uns hiervon nur die Angaben der größten Orte bekannt.³ Aber aus dem 6. und 7. Buche des *Hsi-yü-t'u-chih* von 1762 geht hervor⁴, daß sie auch die Lage der kleineren Stationen astronomisch zu bestimmen suchten. Wie systematisch die Forscher innerhalb Ostturkistans verfahren sind, ergibt sich aus der Zahl und Reihenfolge der einzelnen Stationen. (Vgl. nebenstehende Tabelle.)

Bei einem Vergleich mit den neuesten Ortsbestimmungen überrascht es, wie unbedeutend die Abweichungen sind. So ist es denn erklärlich, daß in Verbindung mit den gleichzeitig aufgenommenen Itinerarien ein Kartenbild entstanden ist, das sich den wirklichen Verhältnissen schon erheblich näherte. Störend wirkt fast nur die *terra incognita* zwischen *Keriya* und dem *Lop-nor*; daher fehlt hier die südliche Begrenzung des großen Senkungsfeldes durch den Gebirgswall des Kwen-lun.

Was die Gewässer betrifft, so erhält der *Tarim* schon dadurch eine mehr zutreffende Darstellung, daß er an Stelle der nordöstlichen Richtung jetzt eine östliche einnimmt. Diese Richtung ist aber allzu schematisch auch auf seinen Unterlauf übertragen; in Wirklichkeit biegt er ja schon seit dem 5. Jahrhundert n. Chr. bei *Karaul* nach Südosten um⁵ und bildet auf dieser Endstrecke eine Anzahl von Fluß- und Randseen, die auf der Karte noch nicht vermerkt sind.

Der *Lop-nor* zeigt dieselben Formen wie auf der ältesten Karte von 1718; jedoch treten jetzt die auch später bekannten Randseen hinzu, im Norden drei und im Süden vier.⁶ In seiner Lage ist der *Lop-nor* um 1—2 Grad nach Süden verschoben. Aber eine astronomische Gradmessung liegt hier nicht vor, sondern nur für die Stationen im Norden, wie *Kara-shahr* und *Kurla*, deren neue Positionen auch für die des *Lop-nor* entscheidend

¹ Näheres oben Vol. III, S. 58 ff.

² COURANT a. a. O., S. 117 ff.

³ DE MAILLA, Histoire générale de la Chine, Tome XI, S. 575, wo einige Gradzahlen verschrieben sind.

⁴ Das bisher noch ganz unbeachtete 6. und 7. Buch des *Hsi-yü-t'u-chih* bringt zuerst allgemeine Erörterungen über Orientierung auf der Erdoberfläche, wobei 1° = 200 li gesetzt wird; dann wird die Ausdehnung von *Hsi-yü* durch 40—47° nördl. Br. und 20—42° westl. L. von Peking bestimmt, was etwa dem Bereich von Ostturkistan und der Dsungarei gleichkommt; hierauf folgen die astronomischen Angaben über Orte von *An-hsi-Nan-lu*, *An-hsi-Pei-lu*, *T'ien-shan-Pei-lu* und *T'ien-shan-Nan-lu*.

⁵ s. oben S. 12.

⁶ Aber das fast gleichzeitig entstandene *Hsi-yü-t'u-chih* weiß hiervon nichts zu berichten; im 27. Buch, S. 9^a, findet sich über den *Lop-nor* nur folgende Angabe: »Sein Umfang beträgt 500 li, an den Seiten sind zehn kleine Inseln, unter den Gewässern von *Hsi-yü* ist keins so groß wie dieses.»